

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 25 (1939)

Heft: 6: Beurteilung und Bewertung der Schüler und Lehrer (Zeugnis, Promotion, Prüfung, Schulbericht) I

Artikel: Aphorismen

Autor: Spieler, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541940>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aphorismen

Die erziehliche Wirkung der mündlichen oder schriftlichen Lehrerurteile hängt wesentlich von dem Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer, Schüler und Eltern ab.

*

Schüler und Eltern müssen die Lehrerpersönlichkeit innerlich anerkennen, von der Werhaftigkeit und der Unbestechlichkeit, von dem Wohlwollen und der hingebenden Fürsorge des Lehrers überzeugt sein.

*

Das Lehrerurteil muss neben den tatsächlichen Leistungen im Unterricht, neben Wissen und Können auch Mühen und Anstrengungen, den Willen und den Charakter des Schülers treffen.

*

Im zweifelsohne berechtigten Kampf gegen die alte Rangordnung und Lokation, gegen Fleisszettel und Schülerpreise, im Kampf gegen Mittel, die sich einseitig an den Ehrtrieb des Schülers wandten, in der ganzen Diskussion über Zensur, Zeugnis und Berechtigungs-wesen haben Schülerbewertung und Schülerbeurteilung ganz allgemein gelitten, an Gewicht viel verloren und an erzieherischer Wirkung eingebüßt. Man hat diese im

wesentlichen alten, bewährten Mittel ihrer Kraft beraubt, bevor man noch andere feinere, ohne brüchige Mängel einhergehende, bessere Ersatzmittel an die Hand geben konnte.

*

Vorkommnisse, die mit der Schülerbewertung und mit der Zeugnisabgabe zeitlich zusammenfallen, wie: Nicht mehr nach Hause gehen, Durchbrennen, Selbstmordversuche oder gar eigentliche Schüler-Selbstmorde können allenfalls durch das Zeugnis ausgelöst werden, haben aber ihre tieferen Gründe und Bedingungen; solche sind: erbliche Belastung und belastende Umweltverhältnisse, bereits abwegige Entwicklung, spielerische Nachahmungsversuche, überwältigende Angst vor Strafe, extreme Depressions- und Erregungszustände, zu stark empfundene Unlustgefühle, falscher Ehrgeiz und krankhafter Geltungsdrang; oder: der Schüler fühlt sich allgemein unverstanden; er will Mitleid erwecken. In höheren Klassen liegen die Ursachen vielleicht auch in Familienverhältnissen und Liebeserlebnissen. Den beurteilenden Lehrer dafür verantwortlich machen zu wollen, ist ein Unrecht.

Freiburg.

J. Spieler.

Erfahrungen mit den Schulzeugnissen

Im September 1938 sprach ein jüngerer Lehrer aus dem Luzerner Hinterland in folgender Angelegenheit bei mir vor. Seit sechs Jahren führt er eine obere Primarschule, an der vorher ein Lehrer gewirkt hatte, der sich besonders durch eine milde Notenerteilung auszeichnete. Der neue Lehrer fand bald heraus, dass die bisherigen Noten mit den Leistungen der Schüler nicht übereinstimmten. Mittelmässige Schüler hatten sehr gute und schwache Schüler gute Noten. Nach Rücksprache mit einigen Kollegen entschloss

sich der junge Lehrer, die Noten den Leistungen besser anzupassen und besonders mit den 6 und den 5 sparsamer umzugehen. Um die Eltern seiner Schüler darauf vorzubereiten, machte er bei einer nächsten Notenerteilung in alle Zeugnisbüchlein eine entsprechende Bemerkung und verwies überdies mit dem Rotstift auf die in Worten ausgedrückte Bedeutung der einzelnen Ziffern-Noten. — Dementsprechend erhielt nun u. a. ein Kind, das bisher keine Note unter 5 aufwies eine 4 (= befriedigend) für ein inhaltlich ordent-